

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BJ SPORT, ERHOLUNG**

**BJA Sport und Spiele**

**Fußball**

**Österreich**

**Wien**

**FK Austria <Wien>**

**1938 - 1945**

- 19-1** *Ein Fußballverein aus Wien* : der FK Austria im Nationalsozialismus 1938 - 1945 / Bernhard Hachleitner, Matthias Marschik, Rudolf Müllner, Johann Skocek. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2019 [ersch. 2018]. - 311 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-20781-8 : EUR 29.00  
[#6247]

Mit beträchtlicher Verspätung hatten vor einigen Jahren deutsche und deutsch-österreichische Vereine damit begonnen, ihre Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus gründlich aufzuarbeiten. Mittlerweile liegen für etliche Vereine, gerade auch für die renommierten Fußballvereine, quellennahe Darstellungen ihrer braunen Jahre vor, zuletzt etwa für den VfB Stuttgart.<sup>1</sup> Nach dem „Anschluß“ Österreichs im März 1938 gesellten sich leistungsstarke Klubs der „Ostmark“, allesamt aus Wien, zu den führenden Vereinen im Altreich. Der österreichische Fußball konnte vor allem durch die führenden Wiener Vereine Admira, Rapid und Austria bereits auf eine über zehnjährige professionelle Tradition zurückblicken. Das „Wunderteam“, die Nationalmannschaft der beginnenden 1930er Jahre, hatte vielfach seine enorme Spielstärke bewiesen. Austria Wiens Erfolge im Mitropa-Cup 1933 und 1936 belegten dies zudem nachdrücklich. Der „Donaufußball“ stand hoch im Kurs!

---

<sup>1</sup> *Der VfB Stuttgart und der Nationalsozialismus* / Gregor Hofmann. - Schorndorf : Hofmann, 2018. - 181 S. : Ill. ; 21 cm. - (Wissenschaftliche Schriftenreihe / Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. ; 12). - Zugl.: Freiburg i.Br., Univ., Masterarbeit, 2016. - ISBN 978-3-7780-3133-9 : EUR 24.90 [#6246]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9477>

Vor einigen Jahren konnte **IFB** die Geschichte von Rapid Wien vorstellen,<sup>2</sup> des eher proletarisch geprägten Klubs, der in der großdeutschen Epoche der erfolgreichste österreichische Verein war. Der große Rivale vor Ort war die 1911 gegründete Austria,<sup>3</sup> eher der bürgerliche Verein, der City-, oder Intelligenzlerklub,<sup>4</sup> von manchen auch als Judenklub geschmäht. In markantem Gegensatz zum Vorstand des Vereins gab es in der Wettkampfmannschaft Anfang 1938 aber keinen einzigen Juden.

Allein sieben Geleitworte von Honoratioren aus Sport und Politik stimmen den Leser auf die Geschichte des prominenten Wiener Klubs in der großdeutschen Zeit ein, schlagen aber auch manche Brücke zur momentanen Situation. 2018 hat die Austria mit dem Generali-Stadion endlich eine moderne Spielstätte bekommen.

Wie im Altreich versäumten es die Nationalsozialisten nach dem „Anschluß“ nicht, auch den Sport und damit die Fußballvereine umgehend „gleichzuschalten“. Als Jude konnte der langjährige, bewährte Manager Robert Lang (1886 - 1941) nicht mehr an der Umgestaltung des Klubs im Sinne des Nationalsozialismus mitwirken. Es gelang ihm zwar noch rechtzeitig zu emigrieren, doch wurde er schon 1941 im von deutschen Truppen besetzten Belgrad ermordet. In Wien kam es umgehend zur Abschaffung des Professionalismus. Austria mußte zwischenzeitlich den Namen SC Ostmark tragen. Den Berufsfußballern mußten nicht allzu fordernde bürgerliche Berufe vermittelt werden.

Der Spielbetrieb ging bald ohne größere Umwälzungen weiter. Man spielte Meisterschaften in der Gauliga bzw. Bereichsklasse Ostmark (später Donau/Alpenland) aus. Sehr häufig traf man auch auf die „Piefkes“ aus dem Altreich. Bei diesen Begegnungen kam es nicht selten zu Zuschauerkrawallen.

Die Vizemeisterschaft der Admira 1939, vor allem aber die deutsche Meisterschaft von Rapid im legendären Endspiel 1941 gegen Schalke 04 untermauerten die Spielstärke der Wiener Klubs. Leistungsträger der in den großdeutschen Jahren nicht ganz so erfolgreichen Austria waren der elegante Spielmacher und Torjäger Matthias Sindelar („Der Papierene“), der robuste, oft aber undisziplinierte Verteidiger Karl Sesta (ursprünglich Sze-

---

<sup>2</sup> **Grün-weiß unterm Hakenkreuz** : der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus (1938 - 1945) / Jakob Rosenberg ; Georg Spitaler. Unter Mitarb. von Domenico Jacono und Gerald Pichler. Hrsg. von SK Rapid und Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes. - Wien : Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, 2011. - 303 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-901142-58-1 (DÖW) : EUR 18.99 (SK-Rapid, Art.-Nr. 4323). - (<http://www.rapidshop.at/BUCH-CD-DVD>) [#2250]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346137284rez-1.pdf>

<sup>3</sup> 2015 erschien ein chronologische Geschichte dieses Vereins für die Spielzeiten 1910/11 bis 1955/56: **Eine europäische Diva** : FK Austria Wien / Reinhard Pillwein. - 1. Aufl. - [Wien] : [Axel Jentsch Verlag], [2015]. - 299 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7142-0043-0 : EUR 39.99. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/107787846x/04>

<sup>4</sup> Diese Einschätzung stammt von den Autoren der Vereinsgeschichte. Dazu das Inhaltsverzeichnis <https://d-nb.info/1156793386/04>

stak), der Mittelläufer Hans (Johann) Mock. Walter Nausch, auch Mitglied des „Wunderteams“, wanderte schon 1938 mit seiner jüdischen Frau in die Schweiz aus. Für die 1938 anstehende Weltmeisterschaft standen die Genannten aber mit Ausnahme Mocks, der umgehend SA-Mitglied geworden war, nicht zur Verfügung. Auf Druck der Reichssportführung berief Reichstrainer Sepp Herberger weitere Österreicher in das Aufgebot, nicht allerdings Sindelar, der zudem wenig Interesse zeigte, für Großdeutschland zu spielen oder Sesta, dem es in Herbergers Augen an Disziplin mangelte. Die von oben verordnete „Mischung“ aus deutschen und österreichischen Spielern war wohl der Grund für das Scheitern des Teams in Frankreich. Man war eben nicht eingespielt.

Von der gleich 1938 einsetzenden Entrechtung und Beraubung jüdischer Bürger, der „Arisierung“, profitierten Sindelar und Sesta. Sindelar wurde Besitzer eines Kaffeehauses, Sesta erwarb eine „Hammerbrotfiliale“. Sindelar starb allerdings schon im Januar 1939 mit seiner Lebensgefährtin einen mysteriösen Tod, um den sich noch heute Legenden ranken (Rauchgas-, Kohlenmonoxydvergiftung?).

Nach 1945 galt es in Wien wie überall im untergegangenen ehemaligen Deutschen Reich die unzähligen Zerstörungen und Verwüstungen der vermeintlich tausend Jahre aufzuarbeiten. Die Spielstätten mußten wieder aufgebaut, belastete Vereinsmitglieder entfernt, neue Mannschaften geformt werden, denn nicht wenige Spieler waren im Krieg geblieben. Wie überall in Deutschland und Österreich gab es nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus unzählige Belastete und minder Belastete, die „entnazifiziert“ werden mußten. Mit dem in Nürnberg 1946 hingerichteten Ernst Kaltenbrunner befand sich sogar ein Hauptkriegsverbrecher in den Reihen der Austria. Der Ehrenpräsident scheint aber kaum in das operative Geschäft des Vereins eingegriffen zu haben.

Der Neubeginn gelang der Austria wie dem Wiener Fußball recht zufriedenstellend. Der Spitzenfußball wurde reamateurisiert und bald stellten sich auch wieder sportliche Erfolge ein. Schon 1951 reiste die Mannschaft zu Freundschaftsspielen bis nach Brasilien. Bei der Weltmeisterschaft 1954 scheiterten die Österreicher mit Spitzenkönnern wie Ernst Ocwirk, Ernst Happel oder Gerhard Hanappi erst im Halbfinale am späteren Weltmeister Deutschland.

Der *Anhang* (S. 270 - 294) hält nicht nur eine Liste der wenigen Partei-, SA- und SS-Mitglieder bereit, sondern auch eine sehr detaillierte Tabelle von Akteuren (Spieler, Trainer, Funktionäre), die das Schicksal der Vorgestellten zwischen 1938 bis 1945 und danach beleuchtet. Eine separate Tabelle dokumentiert dann faktenreich das Schicksal der Spieler in der deutschen Wehrmacht. Viele Fakten stammen dabei aus dem Herberger-Nachlaß im Archiv des Deutschen Fußball-Bundes in Frankfurt am Main, dessen Quellenwert man kaum überschätzen kann.

Das abschließende *Literatur- und Quellenverzeichnis* (S. 295 - 306) untermauert nachdrücklich, auf welchem solidem Fundament die Darstellung steht. Die zahlreichen Illustrationen, die eingestreuten biographischen Skizzen ermöglichen eine sehr angenehme Lektüre. Die Geschichte der Austria ist

ein weiterer wichtiger Beitrag zur österreichischen Fußball- und Sportgeschichte, zu dem die Autoren, besonders Matthias Marschik, schon viele wichtige Beiträge geliefert haben. Das *Register* der Personen (S. 307 - 311) führt den Leser etwa schnell zu allen Stellen, an denen Matthias Sindelar angesprochen wird.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9476>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9476>